

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, ausser Sonntagen, - Festtagen, Gießener Familienblätter, Kreisblatt für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatl. 90 Pf., vierteljährlich 2.65; durch Abholer u. Zweigstellen monatl. 80 Pf.; durch die Post 2.45 vierteljährlich, auswärts, Postgebühren eingeschlossen. Für die Geschäftsleitung 112 Berlin, Gieselerstraße 11. Aufdruck für Drucknachrichten: Anzeiger Gießen.

Gießener Anzeiger

Postfachkonto: Frankfurt a. M. 11686
 Swillingsrundrund u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steinruderei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Neue Gedanken und Vorschläge Wilsons zum Frieden. Die Donau bei Tulcea überschritten. Ein Seegefecht in der Nordsee.

(WZ) Großes Hauptquartier, 23. Januar. (Antsch.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
 Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Vordächel von Armentières drangen Erkundungsabteilungen bayrischer Regimenter in die feindlichen Gräben und kehrten mit einigen Gefangenen und Maschinengewehren zurück.
 Gegen unsere Stellung nordwestlich Fromelles vorgehende englische Truppen wurden abgewiesen.
 Im übrigen behinderte hier zeitweise nachlassender Dunst die Artillerie- und Fliegerstätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
 Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Ostwärts von Duna und nordwestlich von Lud feigerte sich vorübergehend das Artilleriefeuer.
 Westlich von Dünaburg vertrieb unsere Grabenbesatzung eine russische Streifabteilung, die im Morgengrauen in die vordere Linie eingedrungen war.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

An einigen Stellen der Waldkarpaten und des Grenzgebirges zur Moldau kam es bei sichtigem Frostwetter zu regeren Artilleriekämpfen.
 Bei Vordachfeldern nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem Gegner zwischen Slanic und Putna Tal hunderte Gefangene ab und schlugen südlich des Gassiu-Tales stärkere feindliche Vorstöße zurück.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Am unteren Putna-Fluss hatten Vorkpostengefächte ein für uns günstiges Ergebnis.
 In der Dobrudschia überschritten bulgarische Truppen bei Tulcea den südlichen Mündungsarm der Donau und hielten das Nordufer gegen russischen Angriff.

Macedonische Front.
 Keine besonderen Ereignisse.
 Der Erie Generalquartiermeister Lubendorff.

Der Abendbericht.
 Berlin, 23. Jan., abends. (WZ) Antsch.)

Im Westen nur geringe Geschäftstätigkeit. In der Ostfront ist südwestlich von Riga der Artilleriekampf angelebt.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat uns mit einem neuen Friedensprogramm überfallen. Alle Welt wird sich heute in die verdammtesten, eigenartigen, politischen und philosophischen Gedankenkreise vertiefen und nachhaken, ob aus diesen Sorgen Amerikas etwas Erfriedliches entstehen könnte. Niemand wird diese Prüfung durchnehmen ohne tiefe, innerliche Bewegung, und wenn viele unter uns Deutschen Herrn Wilsons Staatsweisheiten als die Ausgeburt eines Ideologen oft kritisiert und zurückgewiesen haben, so wird heute doch jedermann sich des Ernstes der Tatsache bewusst sein, daß hier in die Geschichte der Welt mit einer Hand eingegriffen wird, die früher oder später eine tatsächliche Einmischung in den Krieg folgen lassen wird. Der Herrscher läßt dies aus langen, gewundenen Ausführungen hervorgehen, die das Wolff-Bureau in seine in einigen Blättern bereits veröffentlichte Uebersetzung der Vorträge nachträglich hinzugefügt. Wilson will sich zwar keinem Frieden entgegenkommen, den die Kriegführenden unter sich vereinbaren wollten oder könnten, er sagt aber gleichzeitig seine Willensbetonung hinzu, daß er und die Menschheit Wünschungen für die Dauer des zu schließenden Friedens münshchten und fordert und daß daher die Mitwirkung der Vereinigten Staaten beim Friedensschluß selbst nicht ausgeschlossen werden könne. Das ist eine Entgegnung auf die bekannte Auffassung der deutschen Regierung, die sich bereit erklärt hat, nach Friedensschluß an dem Zustandekommen einer Liga zur Erhaltung des Weltfriedens mitzuwirken.

Wie sieht nun der Friede aus, den Herr Wilson sich ausgemalt hat, wie sieht es um die „rückichtslos enthaltenden“ Gebanten und Wünschungen, die „in seinem Geiste Gehalt angenommen“ haben? Er beginnt mit der Feststellung, daß es weder Sieger noch Besiegte geben dürfe. „Hier sind ich schon, wer hilft mir weiter fort“, so darf man mit diesem Hauptwort einschalten. Auf dem ersten Bild sieht diese Feststellung wie eine abneigende Gebärde an die Entente aus, die ja eben noch in schroffer Weise erklärt hat, sie denke erst an Frieden, wenn sie uns die härteste Niederlage bereitet habe. Sollte man in die Herzenswinkel Wilsons geräume Zeit vorher schon Einblick gehabt haben? Ist man in London im stillen Herzen den praktischen Folgen, die Wilsons Pläne haben würden, nicht abgeneigt? Man weiß in der Welt, wo es geht, daß die Sieger und wo die Besiegten stehen. Man könnte denken, daß die Herren Lloyd George und Briand bei dem Wilsonschen Programm die Zentralmächte nicht allein die Nachgiebigen spielen lassen wollten. Es könnte in London ausgeklügelt worden sein, daß die willkommene Wilsonsche „Teilung“ durch Theorie (ohne Waffenentscheidung) am

besten durch eigene, rechtzeitige Kraftgebärden unterstützt werden müßte. Man zerrt so lange an der anglo-amerikanischen Friedensjade herum (an der Mars als Schneider seinen Anteil hat), bis sie uns zu passen scheint. Ein höchster Vorzicht ist also unseren deutschen Staatsmännern schon anzuzurechnen. Der neue Friedensschluß wird dem Kriegführenden vordachert mit der Versicherung, daß sie nur am gemeinsamen Nutzen teilnehmen sollen. Wie verlockend ist der Gedanke, daß niemand mit Schaden aus diesem großen Kreise hervorgehen soll! Das erscheint uns aber als blasse Theorie, als ein schöner Traum, der sich von den Wirklichkeiten gar zu weit entfernt. Wilson stellt die große ertrännte Friedensliga allem anderen voran. Wenn sie nur durchgeführt wird, dann ist alles Nicht geschehen auf gemeinsame Kraft. Auf die Verteilung der Macht greifen durch den Friedensschluß legt der Präsident nicht den Schwerpunkt. Er will nicht verkennen, daß es eine Welt gibt, die der Menschheit nicht geben könne. Wilson hat die süße Hoffnung, daß es ihm gelingen könne, aber bisherigen natürlichen Entwicklung Einhalt zu tun. Dürfen dann Staaten nach diesem Programm fünfzig Jahre noch nach Verdienst wachen oder nach Verdienst den Vordachern entgegengehen, wie es bisher der geschichtlichen Weisheit letzter Schluß gewesen ist? Der amerikanische Präsident will die Welt pflichtig — ganz anders wie Dornroschen im Jauerschlaf — mit seinen Nationalitätenrandlag erklären machen. Dazu sind viele Einwendungen zu machen. Kann man aber die Fehler der Vergangenheit ganz hinweggehen? Wo ist der gelobte Anfang des Idealzustandes? Wirklich, man hat gar zu leicht das Bild des Heldenmeisters vor Augen, der im Augenblick der Versauerung die Hand erhoben hat zum Bannspruch für den Krieger und in diesem Julande schlafsig erklärt. Jedes große Volk soll direkten Zugang zu den großen Heroskräften der See erhalten. Das ist das größte Kriegsspielzeug werden? Alles, was Herr Wilson von der Freiheit der Meere, der Abrihung von Seeren und Flotten spricht, ist im höchsten Grade problematisch und wird werden ausführlicher darauf zurückkommen müssen. Wir haben uns an das kalte Wetter der Zeit gewöhnt und wollen uns durch solche Worte nicht in vorübergehende Träume wiegen lassen. Der Ernst des Kampfes, den der Kaiser uns verordnet hat, läßt sich nicht abschwächen. Wir werden prüfen und wachen, aber auch kämpfen und „zu Stahl werden“. Zum Frieden geneigt, zum Schlagen bereit!

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.
 Wien, 23. Jan. (WZ) Antsch.) Antsch) wird verlautbart: 23. Januar 1917.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
 Die Bulgaren gewannen bei Tulcea das Nordufer des St. Georgs-Armes. An der unteren Putna wurden russische Vorstöße abgewiesen. Ebenso schlugen südlich des Gassiu-Tales feindliche Abteilungen vergeblich in unsere Stellungen vor.

Bei der Arme des Generalobersten von Köchel stellenweise lebhafter Geschützkampf.
 Weiter nördlich bei den I. und I. Truppen nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.
 Rächst Görz nahmen unsere Jagdkommandos einen feindlichen Gros, brachten drei Offiziere und 134 Mann als Gefangene ein und erbeuteten drei Maschinengewehre. Sonst ist die Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
 Nichts Neues.
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschallentnam.

Zwei englische Zerstörer vernichtet.
 Berlin, 23. Jan. (WZ) Antsch.) Bei einer Unternehmung von Teilen unserer Torpedoboot-Streitkräfte kam es am 23. früh in den Hoorden zu einem Zusammenstoß mit englischen leichten Streitkräften. Hierbei wurde ein feindlicher Zerstörer während des Kampfes vernichtet, ein zweiter wurde nach dem Gescheh von unseren Flugzeugen in sinkende in Zustand beobachtet. Von unseren Torpedobooten ist eines durch erlittene Havarie in Grotto geraten und hat nach eingegangenen Meldungen den holländischen Hafen Ymuiden angelaufen. Unsere übrigen Boote sind vollständig mit geringen Verlusten zurückgekehrt.

Der bulgarische Bericht.
 Sofia, 23. Jan. (WZ) Gellern) hier der erste Zug des Parigatransportes eingetroffen, der für Bulgarien bestimmte Waren aus Deutschland und Österreich-Ungarn bringt.

Der türkische Bericht.
 Konstantinopel, 23. Jan. (WZ) Seeresbericht vom 21. Jan.: Schiff des Kaiserl. Maras nahm der Feind während der ganzen Nacht des 15. Januar die von uns genommene Stellung unter das Feuer seiner leichten und schweren Artillerie und griff am folgenden Morgen diese Stellung mit einer Artillerie-Brigade an. Bei diesem Angriff wurde der Feind von uns unter Flammfeuer genommen und erlitt schwere Verluste.

Die russische Front: Eine feindliche Abteilung griff unsere in der Gegend von Dauter-Abad stehenden Kräfte an, wurde jedoch abgewiesen und zog sich in Richtung auf Dis-Abad zurück.

Kaufmission: Der rechte Flügel des Feindes griff unsere Truppen in Stärke einer Kompanie an, wurde jedoch völlig abgewiesen. Im Südwest des linken Flügels entfalteten unsere Patrouillen nach dem ungarischen Gelände eine lebhafte Artilleriekämpfe. Eine unserer Patrouillen gruben tief vorübergehende einblühende Kanäle vor sich her und unterhielt sich der Sperrstellung der Russen. An einer anderen Stelle errichtete eine unserer Kompanien bei einer Erkundung eine feindliche Kompanie und bemächtigte sich ihrer Stellung. Ein Gegenangriff des Feindes mit drei Kompanien wurde blutig abgewiesen, teilweise im Seppeltempf. Ebenso machte auf dem linken Flügel unsere Artillerie geschützte Feuerüberfälle, nahm feindliche Kolonnen an dem Marische und das feindliche Lager unter das wirkungsvolle Feuer ihrer Geschütze, indem sie ihnen schwere Verluste zufügte.
 Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Eine neue Botschaft Wilsons zur Friedensfrage.
 Wien, 23. Jan. (WZ) Meldung des Wiener I. I. Telegramm-Büro: Nach einer Meldung der letzten amerikanischen Botschaft richtete Wilson am heutigen Tage an den Senat der Vereinigten Staaten nachstehende Botschaft zur Friedensfrage:

Meine Herren vom Senat! Am 18. Dezember vorigen Jahres habe ich an die Regierungen der gegenwärtig kriegführenden Staaten eine gleichlautende Note geschickt, in der sie ersucht werden, die Bedingungen, unter denen sie den Friedensschluß für möglich halten, genauer festzulegen, als dies bis dahin von irgend einer kriegführenden Gruppe geschehen war. Ich sprach im Namen der Menschheit und der Völker aller neutralen Staaten (zu denen auch unser Staat gehört), deren höchste Interessen im größten Teil durch die Kriegführenden fortwährend gefährdet sind. Die Mittel, die ich anbot, um diesen Not, die einfachste, besagte, daß sie bereit seien, mit ihren Völkern zu einer Konferenz zusammenzutreten, um die Friedensbedingungen zu erörtern. Die Mächte der Entente haben mich ausnahmslos geneigt und, wenn auch nur in allgemeinen Umzügen, so doch mit genügend Bestimmtheit die Bedingungen, Voraussetzungen und Wiederbestimmungen (act of reparation) angedeutet, die als unumgängliche Bedingung einer befriedigenden Lösung erschienen. Hier sind die Bedingungen der andern Seite, die ich an Sie senden möchte, die den gegenwärtigen Krieg beenden soll, um so die näher geklärt, wie wir befinden uns am 12. Januar der Erörterung der Angelegenheit internationalen Konzerts, das nimmer die Welt zur Beobachtung ihrer Verpflichtungen anhalten soll. In jeder Erörterung über den Frieden, der diesen Krieg beenden muß, wird es als zureichend angesehen, daß diesen Krieg irgend ein bestimmtes Einvernehmen der Mächte folgen muß, das es wirklich unmöglich machen wird, daß irgend eine Katastrophe, wie die gegenwärtige, jemals wieder über uns hereinbricht. Jeder Menschentrumpf, jeder vernünftig denkende Mann, muß dies als ausgemacht ansehen. Ich habe diese Bedingung nicht an Sie zu senden gewünscht, weil ich es Ihnen als den mit uns unendlichen Bestrebungen unserer internationalen Verpflichtungen vorgehenden Rate schuldig zu sein glaube. Ihnen rücksichtslos die Gedanken und die Absichten zu enthüllen, die in meinem Geiste Gehalt angenommen haben. Was die Verpflichtungen unserer Regierung angeht, in kommenden Tagen, wenn es notwendig sein wird, die Grundmaximen des Friedens unter den Völkern frisch und nach einem neuen Plan zu legen, so ist es unüberdenklich, daß das Volk der Vereinigten Staaten bei diesem großen Unternehmen keine Rolle spielen sollte.

Die Teilnahme an einem solchen Dienste wird die Vorgesandten sein für welche unser Volk sich schon durch die Teilnahme und Joches seiner Politik und die beherrschte Praxis seiner Regierung seit jeder vorbereitende gerichtet hat, seit den Tagen, da es eine neue Nation begründete in der hohen und ehrenwerten Hoffnung, daß diese in allen Ehren sein und dem Vorn der Menschheit den Weg zur Freiheit zeigen möge. Unser Volk kam in Ehren nicht ablassen von dem Dienste, zu dem es nunmehr im Begriffe ist, aufzuerstehen zu werden. Es wünscht auch nicht, diesen Dienst zu verlassen, aber es ist sich selbst und den anderen Nationen der Welt schuldig, die Bedingungen festzustellen, unter denen es sich im Stande fühlen wird, Hilfe zu bringen. Dieser Punkt besteht in nichts weniger als in folgenden, wie ich schon in dem Bericht an den Senat und der Kraft anderer Nationen hinzugefügt, in dem Frieden und das Recht auf der ganzen Welt zu sichern. Solch eine Regelung kann nicht mehr lange verschoben werden. Es ist in Ordnung, daß, bevor es dazu kommt, unsere Regierung freimütig die Bedingungen formuliere, unter denen sie sich für berechtigt hielt, vor unserm Volke die Zustimmung zum formellen und feierlichen Beitritt zu einer Friedensliga zu verlangen.

Es ist mein Zweck, die Festlegung dieser Bedingungen zu versuchen. Zuerst muß der gegenwärtige Krieg beendet werden. Aber wie wird es der Menschheit und vordachert die Bestimmung an die öffentliche Meinung schuldig, zu sagen, daß es, solange unsere Teilnahme an der Bekämpfung des feindlichen Friedens in Frage kommt, einen großen Interessenfeld macht, auf welchem Wege und unter welchen Bedingungen dieser Krieg beenden wird. Die Bedingunge und Uebereinkommen, die ihm beenden, müssen die Bedingungen verwickeln, die einen Frieden schaffen, welcher wert ist, verhängt und erhalten zu werden, einen Frieden, der den Einzelinteressen und augenblicklichen Jochden der beteiligten Staaten dienen wird. Wir sollen keine Stimme bei der Festlegung dessen haben, was die Bedingungen sein sollen, aber wir sollen — ich bin davon überzeugt — eine Stimme haben bei der Festlegung, ob diese Bedingungen von den Völkern eines allumfassenden Bundes stehend gemacht werden sollen oder nicht, und unter Vorbehalt über denjenigen, was eine grundlegende und wesentliche Bedingung der Bestimmung ist, sollte jetzt und nicht nachher ausgeprochen werden, wenn es zu spät sein könnte. Wenn an dem Zusammenwirken bestehender Friedensbündel, der nicht die Völker der neuen Welt in sich schloß, kann ausbreiten, um die Zukunft vor dem Krieg zu sichern, und doch gibt es nur eine Art Frieden, in dessen Bekämpfung die Völker von Amerika sich ausstellen könnten. Die Elemente dieses Friedens müssen Elemente sein, welche das Vertrauen der amerikanischen Regierungen verdienen, und ihren Völkern Gewandte stellen. Elemente, welche zu dem politischen Glauben und den praktischen Lebenszeugnissen stimmen, die die Völker von Amerika sich zu eigen gemacht und zu verteidigen übernommen haben.

London, 29. Jan. 1917. ... Die dänische 'Standard', der norwegische 'Dampfer', 'Journist' und der englische 'Dampfer' ...

Kopenhagen, 23. Jan. (RFA. Nichtamtlich.) Vor dem Seebandelsgericht fand das Seeverhör über die Besetzung des dänischen Dampfers 'Lisborg', der auf einer Spidreife mit stehlen von Tinte nach Brüssel unterwegs gewesen war, statt. ...

Berlin, 22. Jan. Sämtliche Detachments und sonstige Verbände, die Stoffe betreffen, sind in ähnlicher Weise behandelt. ...

Aus Stadt und Land.

Gießen, 24. Januar 1917.

Der persische Golf und seine Bedeutung für die Mittelmächte.

Der Fortschritt der Welt im Jahre 1916 ist durch die Ereignisse im persischen Golf ...

... Auszeichnung. Unteroffizier Christian Rienske erhielt 1916 die Goldene Tapferkeitsmedaille ...

... Jungwehrt, Mittwoch, 24. Jan.: Auftreten 8 1/2 Uhr. ...

Landkreis Gießen. ... 216, 24. Jan. Dem Landsturmmann ...

Giesener Theaterverein.

Die Entführung aus dem Serail.

Im Juli dieses Jahres sind 135 Jahre verflossen, seit Mozart's Entführung aus dem Serail ...

Der Giesener Theaterverein hat mit der Wahl gerade dieser Oper ...

Freudlich muß die Anschauung eine gute sein. ...

Eingelandt.

Wie Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion ...

Man sollte doch annehmen, daß in einer Stadt wie Gießen für einen Sport ...

Letzte Nachrichten.

Wilsons neueste Note.

In Deutschland, dessen größter Willkürhölle das beste Beispiel hat, wo je über den Gedanken des ewigen Friedens gelaugt worden ist ...

Das Berliner Tageblatt sagt: Wenn Wilson glauben, die Verständigung der Unterebenen ...

halten vor die Negation der Wilson'schen ...

Englische Stimmen zu Wilson's Botschaft.

London, 23. Jan. (RFA. Nichtamtlich.) ...

Rotterdam, 23. Jan. Der deutsche Generalkonsul ...

Genf, 24. Jan. Aus amerikanischen Blättern ...

Genf, 24. Jan. Auf den nach Persien führenden Straßen ...

Umtlicher Teil. Vaterländischer Hilfsdienst!

Anforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes ...

Hilfsdienstpflichtige werden zur Verwendung bei Militärbehörden und Zivilverwaltung ...

in bestem Gebiet für folgende Beschäftigungsarten gesucht: Gerichtsdienst, Post- und Telegraphendienst, ...

Hilfsdienstpflichtiger mit französischen, slawischen oder polnischen Sprachkenntnissen ...

Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten: Freie Verpflegung oder Geldentschädigung ...

das Bezirkskommando und Hauptmeldeamt in Gießen sowie das Meldeamt in Alsfeld ...

Es sind beizutragend: polizeilicher Ausweis, etwaige Militärkarte, ...

Angaben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. ...

Kriegsamtstelle in Frankfurt a. M.

